

4 Primärdaten: Online-Befragung, Fokusgruppen und Leitfadeninterviews

Webbasierte Befragungen ermöglichen es, in kurzer Zeit eine große Anzahl von Personen zu erreichen. Online-Surveys haben jedoch mehrere methodische Einschränkungen, die bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen sind. Sie sind nur Menschen mit einer basalen technischen Affinität, Internet-Zugang sowie einer Nähe zu den Befragten-Communities zugänglich.

Im Einleitungstext wird die vorgenommene Betonung des Datenschutzes bzw. der Anonymität dargestellt, um Befürchtungen des Missbrauchs sensibler Daten zu adressieren. Das mit der Befragung verbundene gesellschaftspolitische Ziel und die in Aussicht gestellte Ergebnisverwertung für die Erhöhung der Lebensqualität von LGBTIQ Personen durch die Stadt Wien werden als wichtige Motivationsansätze für die potenziell Teilnehmenden gesetzt. Die Befragung erfolgt im Schneeballprinzip und liefert kein repräsentatives Sample: Die Grundgesamtheit der Betroffenen ist unbekannt, und die Teilnahme erfolgt selbstmotiviert. Damit war mit Bias hinsichtlich der Repräsentation unterschiedlich leicht erreichbarer Personengruppen zu rechnen.

Wesentlich für eine möglichst hohe Beteiligungsrate war es den Aufwand für die teilnehmende Person in bestimmten Grenzen zu halten. Der Fragebogen hatte 77 Seiten mit 143 Fragen (inkl. Filterfragen). Der Fragebogen war so gestaltet, dass demographische Angaben bereits nach dem ersten Drittel abgefragt wurden, so dass auch bei frühzeitigem Abbruch Teilblöcke ausgewertet werden konnten.

4.1 Design der Online-Befragung

Die Auswertung der Online-Befragung wurde im Fragebogendesign so konzipiert, dass eine möglichst große Vergleichbarkeit mit der ersten Befragung von 2014 erzielt werden konnte. Wichtig war allerdings die Anpassung an die Entwicklungen von LGBTIQ Thematiken in den letzten 10 Jahren. Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit den Auftraggeber*innen aktualisiert. Die Fragen wurden, wo dies möglich war, ähnlich gehalten, einige Fragen wurden ergänzt (insbesondere der Schwerpunkt Queer Care). Einige Bereiche wurden gekürzt, da bereits aktuelle Daten dazu vorliegen (siehe Sekundärdatenauswertung). Dies betraf insbesondere den Bereich Gesundheit, da 2022 ein umfangreicher österreichweiter LGBTIQ+ Gesundheitsbericht vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK 2023) vorgelegt wurde. Die in diesem Bereich verbleibenden Fragen wurden so ausgerichtet, dass die Antworten mit jenen aus diesem Bericht vergleichbar sind. Insgesamt soll ein **Trendvergleich** ermöglicht werden, d.h. es sollten die

Antworten der Befragungsteilnehmer*innen von 2024 mit jenen der Antworten von QiW (2015) verglichen werden.

Die **Schwerpunkte** umfassen wie in QiW (2015) das Selbstverständnis der Studienteilnehmer*innen, ihren sozioökonomischen Status, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen, soziale Netzwerke und Ressourcen, Lebenszufriedenheit und subjektive Sicherheit.

Thematisch behandelt der Online-Survey folgende Bereiche:

• Selbstverständnis der Studienteilnehmer*innen: Sexuelle Orientierung/Identität, Geschlecht/geschlechtliches Selbstverständnis, geschlechtliche Ausdrucksweise, Alter, Behinderung. • Wohnen und Haushalt: Beziehungsformen, Kinder, Kinderwunsch, Elternschaft, Pflegeverpflichtungen. • Sozioökonomischer Status: Einkommen und Vermögen, Flucht und Migration, Zuzug aus Bundesländern, Staatsangehörigkeit, Herkunftszuschreibung, Sprachen, Beziehung, Ausbildung und Beschäftigung. • Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen: am Arbeitsplatz, im Bildungsbereich, Gesundheitsbereich, Freizeit-/Dienstleistungsbereich, öffentlicher Raum/Straße; vermutete Gründe der Diskriminierung/Gewalt und Reaktionen. • Soziale Netzwerke und Ressourcen: Community-Anbindung, Familie, Freund*innen, Beratungs- und Unterstützungsangebote, Religion, Gesetze. • Lebenszufriedenheit und subjektive Sicherheit: im öffentlichen Raum, Angebote, rechtliche Situation, Familie/Freund*innen, soziale Absicherung/Vernetzung, LGBTIQ im Alter, Gesundheitsstatus.
--

Der Fragebogen findet sich im Appendix 7.2.

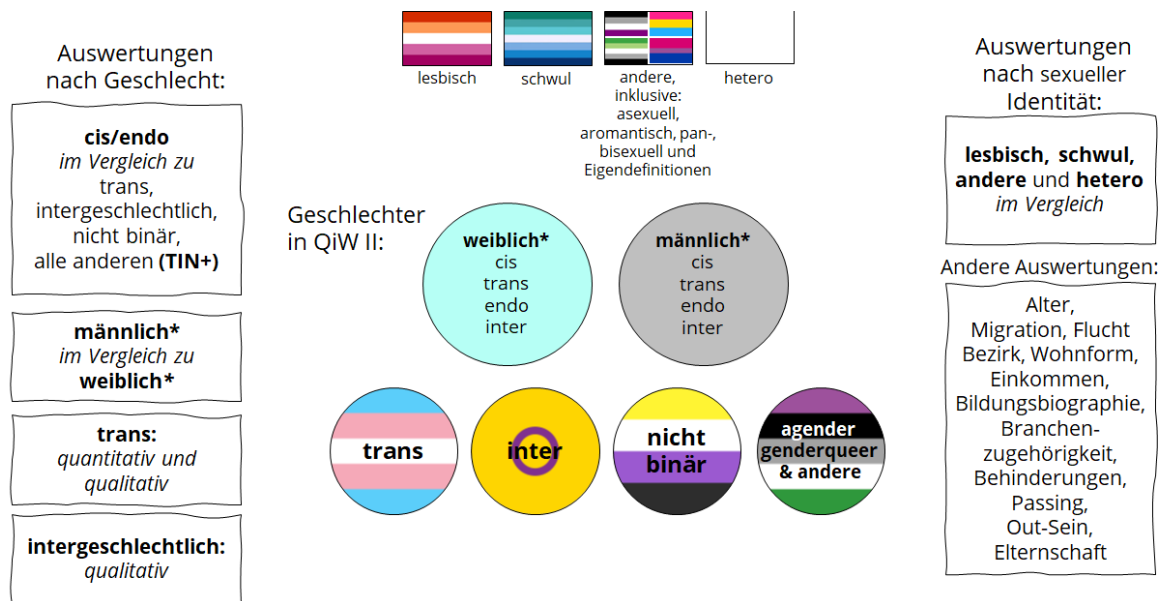
Zwei **Schwerpunktthemen** ergaben sich aus der Auswertung der Befragungsergebnisse: Caring Communities, sowie die Perspektiven von in der Befragung unterrepräsentierten Arbeiter*innen.

In der Auswertung zu den unterschiedlichen Themenfeldern wurden wahrgenommene **Verbesserungen und offene Bedarfe in Form von Handlungsempfehlungen** herausgearbeitet (siehe 1.2).

4.2 Methodische Überlegungen zur Zielgruppe und Erhebung der sexuellen/geschlechtlichen Identität

In folgender Graphik sind die unterschiedlichen Identitätskategorien in QiW II als auch die unterschiedlichen Auswertungen und Begriffsgruppierungen, die sich in diesem Bericht finden, verortet.

Abbildung 7: Auswertungen und Kategorien in QiW II



Quelle: IHS. "Geschlechter" umfasst hier auch "inter" und "endo" als Geschlechtlichkeiten - siehe dazu Kapitel 5.17

Die im Bericht zu findenden Geschlechter sind: trans, intergeschlechtlich, nicht binär (TIN) und als Cluster agender, genderqueer und andere Eigendefinitionen. Weibliche* und männliche* Geschlechter können cis, trans, inter (oder im Gegensatz dazu endo) sein. Um hier in die Tiefe zu gehen, erfolgte eine gesonderte Auswertung für alle TIN+ Personen im Vergleich zu cis Personen, es werden Personen mit weiblichem* und männlichem* Geschlecht verglichen und es werden trans und intergeschlechtliche Personen jeweils gesondert betrachtet. Sexuelle Identitäten beinhalten lesbisch, schwul, andere (inklusive heterosexuell, asexuell, aromantisch, pan- und bisexuell, sowie Eigendefinitionen). Diese werden im Vergleich zu cis und endo heterosexuellen Personen ausgewertet. Weitere vergleichende Auswertungen beinhalten Diversitätsmerkmale wie Alter, Migrationsbiografie, Behinderungen, Bildungsbiographie, Elternschaft, aber auch Merkmale wie Einkommen, Branchenzugehörigkeit, Passing (als „straight“ und/oder cis), Out-Sein, sowie den Wohnbezirk.

4.2.1 Geschlecht/Geschlechtliches Selbstverständnis

Personen mit unterschiedlichem Geschlecht sind weltweit und damit auch in Österreich unterschiedlich ökonomisch, politisch und sozio-kulturell positioniert und situiert. Daher kommen Geschlechterdifferenzen und Geschlecht in dieser Studie, z. B. bei der Erhebung von Diskriminierungserfahrungen, besondere Bedeutung zu. Da das Forschungsteam methodologisch von einem de/konstruktivistischen Geschlechterverständnis ausgeht bzw. von der Annahme, dass Geschlecht nicht als stabile, kohärente und unveränderbare Kategorie vorausgesetzt werden kann, dass Geschlecht keine unveränderliche Eigenschaft von Personen ist und daher auch das (geschlechtliche) Selbstverständnis und die geschlechtliche Ausdrucksweise nicht dem rechtlichen oder zugewiesenen Geburtsgeschlecht entsprechen müssen – wird mit Begriffen wie u.a. „geschlechtliches Selbstverständnis“ oder „geschlechtliche Ausdrucksweise“ operiert. Damit sollen naturalistische bzw. essentialisierende Annahmen vermieden und der Vielfalt von geschlechtlichen Lebens- und Ausdrucksweisen Rechnung getragen werden, ohne jedoch die gesellschaftliche, ökonomische und politische Bedeutung der (Struktur-)Kategorie Geschlecht und geschlechtlicher Ausdrucksweisen zu negieren. Diese Sensibilität hinsichtlich geschlechtlicher Kategorisierungen ist insbesondere im Kontext der Erfassung von Erfahrungen von transgender, intergeschlechtlichen und non-binären Personen bedeutend, spielt jedoch auch bei anderen nicht-normativen Selbstdefinitionen (u.a. butch, agender, polygender, genderqueer, queer) innerhalb der LGBTIQ Community eine wichtige Rolle. Um die Selbstdefinition methodisch nicht einzuengen, wird eine offene Antwortkategorie angeboten. Folgende Fragestellung und Kategorien werden im Kontext der Erfassung des Geschlechts verwendet:

Frage 3: Welche der folgenden Begriffe beschreiben aktuell am ehesten Ihr Geschlecht bzw. Ihre geschlechtliche Identität?

1. weiblich
2. männlich
3. intergeschlechtlich / VARGES
4. trans* / transgender
5. non-binär
6. agender / polygender / genderqueer
7. kann / will mich nicht definieren
8. zutreffend ist:

In Folge wurde der Personenstand, die Zufriedenheit mit dem Personenstand, und vorliegende Probleme bei einer gewünschten Personenstandsänderung abgefragt.

Frage 4: Was ist ihr aktueller Personenstand (Eintrag im Personenstandsregister und im Personalausweis, als auch im Reisepass)?

- w - weiblich
- m - männlich
- x - inter
- x - divers
- x - offen
- x - keine Angabe
- will ich nicht beantworten

4.2.2 Genderexpression/-performance – Geschlechtliche Ausdrucksweise

Ähnlich wie in den Surveys der Europäischen Grundrechtsagentur (FRA) werden auch in dieser Studie die jeweiligen geschlechtlichen Ausdrucksweisen (Genderexpression/-performances) erhoben, da sich daraus wichtige Rückschlüsse auf Diskriminierungsgründe (z.B. im öffentlichen Raum) ziehen lassen. Folgende Fragestellung/Kategorien wurden im Kontext der Erfassung der Genderexpression verwendet:

Frage 7: Wie würden Sie Ihr geschlechtliches Erscheinungsbild am ehesten beschreiben?

- feminin
- maskulin
- androgyn
- Ich will mich nicht festlegen
- Kann ich nicht sagen
- z.B. als: Butch, Femme, Tunte, Hunk, Kerl, Bär, Otter, Tomboy, Jock, Twink, Twank, Queen, King...

4.2.3 Sexuelle Orientierung/Identität

Heteronormative Strukturen beeinflussen die Datenerhebung von LGBTIQ Populationen maßgeblich. So zieht ein Mangel an „sozialer Sichtbarkeit“ von LGBTIQs das grundsätzliche Problem der statistischen und empirischen Erreichbarkeit in der Beforschung dieser sogenannten „hidden populations“ nach sich – insbesondere in Ländern mit fehlender rechtlicher Absicherung und hohem sozialen Druck, bzw. geringer Anerkennung, wie in Europa bspw. in Polen oder Ungarn. So deklarieren sich LGBTIQ Personen aus Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung im Rahmen von Erhebungen oftmals nicht, wodurch die gängigen Sampling-Methoden, die für repräsentative Ergebnisse nötig wären, für diese Gruppe in nur wenigen Fällen (z.B. Vollerhebung in einer geschlossenen Gruppe) anwendbar sind. Ein weiteres Problem ist die Adressierung von LGBTIQs, also das „Labeling“ und „Wording“ in den Erhebungen. Zahlreiche Untersuchungen haben demnach gezeigt, dass für Befragungen in queeren Kontexten nicht nur die Art der Fragestellung selbst, sondern insbesondere auch das ganz spezifische Labeling und Wording Einfluss auf die Ergebnisse hat. Das heißt es geht auch darum, inwieweit sich Befragungsteilnehmer*innen bzw. die gewünschten Zielgruppen mit den, im Fragebogen verwendeten Begrifflichkeiten, identifizieren können und den Survey dadurch als für ihr Leben relevant einstufen.

Im vorliegenden Text wird das Akronym LGBTIQ verwendet, das für die Begriffe lesbisch, schwul, bisexuell, trans, intergeschlechtlich und queer steht. Diese Begriffe sind komplexe Bezeichnungen für sexuelle und geschlechtliche Identitäten sowie für Lebens-, Begehrens- und Existenzweisen jenseits heteronormativer Annahmen von Zweigeschlechtlichkeit und/oder Heterosexualität. Die jeweilige Bedeutung dieser Bezeichnungen war und ist bis heute umkämpft; die Begriffe werden sowohl im Kontext einer Abwertung nicht-heteronormativer Lebens- und Begehrensweisen ebenso wie als selbstbewusste Eigenbezeichnungen und (ungünstigerweise für die statistische Erfassung) nicht von allen Betroffenen gleich verwendet. Die Nutzung des Akronyms wird darüber hinaus vom Wissen geleitet, dass die damit beschriebenen Identitäten und Positionalitäten keineswegs gleichberechtigt innerhalb der LGBTIQ Community vertreten, anerkannt oder sichtbar sind, dass es entlang dieser Konzepte historische und aktuelle Konfliktlinien gibt und mit diesen Begriffen nicht alle sexuellen und geschlechtlichen Selbstbezeichnungen und Selbstverhältnisse abgebildet werden (können), bzw. insgesamt intersektionale Situierungen und Mehrfachidentitäten marginalisiert werden. Die Doppelbedeutung des Buchstaben Q für queer/questioning verweist damit auf die Unabgeschlossenheit, Umkämpftheit und Kontingenz dieser Begriffe bzw. Bezeichnungen. Zumeist wird – analog zu entsprechenden bewegungspolitischen Debatten (in Österreich) – der Begriff queer auch als Sammelbegriff für LGBTIQ verwendet, obwohl dieser über eine spezifische und eigene Bewegungs- und Begriffsgeschichte verfügt (siehe Klappeer 2007). In einer Studie für die Stadt Wien über queere Jugendliche wird beispielsweise diskutiert, ob die Bezeichnung

„queer“ insbesondere bei Jugendlichen 2021 die Begriffe „lesbisch, schwul, trans* und inter* (als auch die neueren Begriffe pan, non-binär, ace, usw....) gut bzw. ausreichend zu ersetzen vermag, bzw. welche Verschiebungen durch die mögliche Dominanz des Begriffes ‚queer‘ entstehen mögen“ (Schönpflug, Eberhardt, Kopal 2021: 4). Im Bericht wurde die Frage zur sexuellen Orientierung/der sexuellen Identität wie folgt gestellt:

8. Wie würden Sie Ihre momentane sexuelle oder romantische Orientierung/sexuelle oder romantische Identität am ehesten benennen?

- lesbisch
- schwul
- heterosexuell
- bisexuell
- pansexuell
- asexuell
- aromantisch
- möchte mich nicht festlegen
- als:

4.3 Die Bewerbung der Online-Befragung

Die Verteilung des Befragungslinks erfolgte über unterschiedliche Kanäle. Die WAST bewarb die Befragung ab Anfang Juni 2024 auf ihrer Facebook Seite, auf der Startseite von wien.at, auf der Intranetseite der Stadt Wien, auf ihrer Homepage und mit einer Mail-Aussendung an ihren Verteiler, die Wiener Jugendzentren wurden spezifisch informiert, es wurden mehrere Reminder während des Umfragezeitraums gesetzt (Abbildung 8). Der Aufruf zur Studie erfolgte im Intranet für alle Mitarbeiter*innen des FSW. Die WAST verschickte den Link zur Online-Befragung zudem über ihren umfangreichen E-Mail-Verteiler, der neben magistratsinternen Adressen, auch Einzelpersonen, Community-Organisationen und -Lokale, sowie Medienkontakte enthielt. Der Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien setzte Einschaltungen auf Social Media Kanälen. Der QR-Code wurde in der Szenezeitschrift Xtra abgedruckt und es wurden Flyer im Rahmen der Pride Week 2024 mit dem Aufruf verteilt. Der E-Mail-Verteiler female-liste verschickte den Link. Alle Community Einrichtungen (VIMÖ, AGPRO, HOSI, WIENXTRA, usw.), Vereine und Lokale etc. wurden von der WAST mit der Bitte um Streuung angeschrieben. Der Österreichische Behindertenverband, und die Universität für Musik und Kunst, als auch das Institut für Höhere Studien²⁴ bewarben die Befragung. Ebenso streuten Community Einrichtungen und

²⁴ <https://www.ihs.ac.at/de/aktuelles/news/detail/ihs-hisst-regenbogenfahne/>

Medien wie die QWien²⁵, der Verein VIMÖ²⁶, das Regenbogenfamilienzentrum²⁷, der Bunte Bund²⁸ und andere LGBTIQ Gruppen und Internetportale den Studienlink über ihre Verteiler (siehe die folgenden Abbildungen).

Abbildung 8: WAST Facebook Aufruf



Quelle: WAST, Facebook: <https://www.facebook.com/wiener.antidiskriminierungsstelle>

²⁵ https://www.facebook.com/story.php?story_fbid=912690787325575&id=100057539856206&_rdr

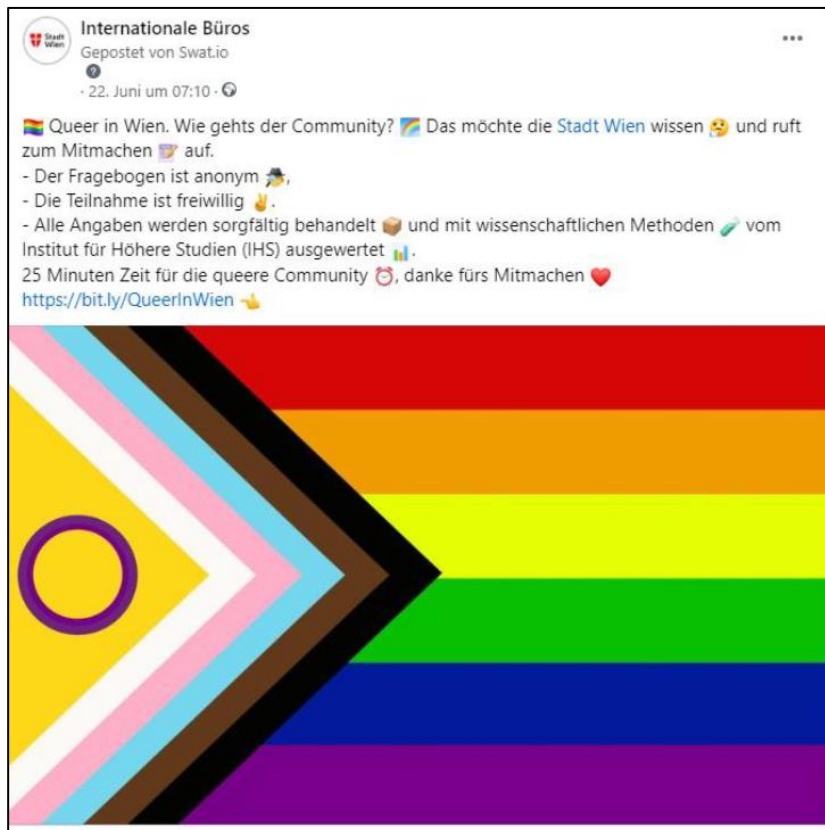
²⁶ https://www.instagram.com/vimoe_at/p/DAA2ugwlH-g/

²⁷ https://www.facebook.com/story.php?story_fbid=909044767930560&id=100064751347263&_rdr

²⁸ <https://www.bunterbund.at/>

Zahlreiche Abteilungen der Stadt Wien unterstützten die WAST und posteten den Aufruf zur Studienteilnahme in ihren Social Media Kanälen. Der Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien setzte Social Media Engagement mit Posts auf Facebook, Instagram und X, bei Facebook und Instagram wurden zusätzlich kleine Kampagnen geschaltet.

Abbildung 9: PID Facebook Aufruf



Quelle: Stadt Wien, Facebook

Abbildung 10: viennaoffices Instagram Aufruf



Quelle: Stadt Wien, Instagram

Abbildung 11: Homepage Österreichischer Behindertenrat



Österreichischer Behindertenrat

KONTAKTIEREN SIE UNS
dachverband@behindertenrat.at
Telefon +43 1 5131533

AktuellesÜber unsRecht und SozialesEU und internationalProjekteStaatenprüfungFrauenDemos



Wiener Antidiskriminierungsstelle für LGBTQ-AngelegenheitenInstitut für Höhere Studien

Queer in Wien II

News:

WASSt-IHS-Studie „Queer in Wien 2“

10. Juni 2024

Zehn Jahre nach der Studie „Queer in Wien 1“ stellen Forschende queeren Personen im Großraum Wien nun wieder Fragen über ihre Lebenssituation als Lesben, Schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Personen (LGBTIQ) in Wien und können so ihre Arbeit noch besser wissenschaftlich fundieren und an den Bedürfnissen queerer Wiener*innen orientieren.

Der anonymen Fragebogen wurde von der Wiener Antidiskriminierungsstelle für LGBTQ-Angelegenheiten (WASSt) gemeinsam mit Forscher*innen aus der LGBTQ-Community in Zusammenarbeit mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) ausgearbeitet. Die Befragung dient ausdrücklich der Verbesserung der Lebenssituation von LGBTQ-Personen.

- Der Fragebogen ist anonym, die Teilnahme ist freiwillig. Alle Angaben werden sorgfältig behandelt und mit wissenschaftlichen Methoden vom Institut für Höhere Studien (IHS) ausgewertet.
- Die Beantwortung des Fragebogens dauert etwa 25 Minuten.
- Die Ergebnisse der Studie werden nach der Auswertung auf der Website der [Wiener Antidiskriminierungsstelle für LGBTQ-Angelegenheiten](#) veröffentlicht.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Studie haben, wenden Sie sich bitte an die Wiener Antidiskriminierungsstelle für LGBTQ-Angelegenheiten unter Tel. 01-4000-81449 oder per E-Mail an wast@post.wien.gv.at

Service-Link

[Fragebogen: Queer in Wien 2 – Stadt Wien-Studie zur Lebenssituation von LGBTQ-Personen 2024](#)

Diesen Beitrag teilen:



AKTUELLES

News

Forderungen

Fachkonferenz 2024: Gesundheit ohne Barrieren

Nationalratswahl 2024

Zeitschrift „monat“ zur Nationalratswahl

Wahlprogramme

Nationalratswahl 2024

Informationen zur Nationalratswahl 2024 in Leichter Sprache

Interview mit Andreas Babler (SPÖ)

Interview mit Herbert Kickl (FPÖ)

Interview mit Werner Kogler (GRÜNE)

Interview mit Beate Meinl-Reisinger (NEOS)

EU-Wahl 2024

Interview mit Dr. Reinhold Lopatka (ÖVP)

Interview mit Mag. Andreas Schieder (SPÖ)

Interview mit Harald Vilimsky (FPÖ)

Interview mit Lena Schilling (Die GRÜNEN)

Interview mit Dr. Helmut Brandstätter (NEOS)

Informationen zur Europa-Wahl 2024 in Leichter Sprache

EDF-Manifest EU-Wahl 2024

[Wählen schützt die](#)

Quelle: <https://www.behindertenrat.at/2024/06/WASSt-ihs-studie-queer-in-wien-2/>

Abbildung 12: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

GLEICHSTELLUNG
GENDER
DIVERSITÄT
mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Aktuelles "to-do" vor der Sommerpause

Studie: Queer in Wien II – Teilnahme, die Befragung läuft!
Stadt Wien Studie zur Lebenssituation von LGBTIQ Personen 2024

Die [Wiener Antidiskriminierungsstelle für LGBTIQ-Angelegenheiten](#) ruft gemeinsam mit dem [Institut für Höhere Studien](#) zur Teilnahme an der Queer in Wien II Studie auf. Zehn Jahre nach der ersten Studie werden auch diesmal LGBTIQ-Personen in Wien zu ihrer Lebenssituation befragt. Die Beantwortung der Fragen erfolgt anonym und die Erstellung des Fragebogens entstand in Kooperation mit Forscher_innen der LGBTIQ-Community.

Zum Fragebogen der Studie, läuft bis 1. August!
Die Befragung dient ausdrücklich der Verbesserung der Lebenssituation von LGBTIQ Personen. Daher bitte mitmachen, teilen und weiterleiten!

Quelle: <https://www.mdw.ac.at/NewsletterTool/aussendung/12636-668e9b362cf4a>

4.4 Qualitatives Methodendesign: Fokusgruppen und Leitfadeninterviews

Wie einleitend ausgeführt, wurden aufgrund der Ergebnisse der Online-Erhebung und der darin sichtbar gewordenen Unterrepräsentation von Arbeiter*innen und der hohen Aktualität der vielschichtigen Ageing und Care-Thematik, wie insbesondere Fragen der Altersversorgung von LGBTIQ Personen und Caring Strukturen in den Communities mittels Fokusgruppen und Leitfadeninterviews qualitative Vertiefungen vorgenommen.

Die daraus gewonnenen Daten wurden mit den Ergebnissen der Online-Befragung in der Ergebnisdarstellung (Kapitel 5.) verschränkt.

Die Methode der **Fokusgruppe** wird von der Grundannahme geleitet, dass individuelle Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen in sozialen Kontexten situiert sind. Im Gespräch mit anderen gewinnen diese an Konturen, werden aktualisiert und von den Teilnehmenden spontaner und unkontrollierter als in anderen Befragungssettings geäußert. Zentral dafür ist das Konzept des konjunktiven Erfahrungsraums, in welchem der Mensch als Gemeinschaftssubjekt, das den Sinn seiner Erfahrungen auch aus dem Erfahrungszusammenhang einer Gemeinschaft gewinnt, konzipiert ist (vgl. Mannheim 1980). Die Fokusgruppe ist damit ein Ort, an dem gemeinsame und strukturbezogene Erfahrungen eindrücklich artikuliert und exemplifiziert werden. Fokusgruppen sind für Forschungsfragen geeignet, die sich auf kollektive Aspekte und Erfahrungen beziehen (vgl.

Bohnsack et al 2006). Für die vorliegende Studie sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Erfahrungen zu den unterschiedlichen Schwerpunktthemen von Interesse, um dadurch differenzierte und verdichtete Anregungen für weitere Aktivitäten der Stadt Wien zu erhalten.

Von April bis Mai 2025 konnte für jedes Thema eine Fokusgruppe realisiert werden.

Die Methode des **leitfadengestützten Interviews** ermöglicht es Einzelperspektiven einzuholen. Sie eignen sich gut für schwererreichbare Gruppen, da individuell auf die örtlichen und zeitlichen Bedarfe der Interviewpartner*innen eingegangen werden kann und damit auch Orte gewählt werden können, die von den Interviewten bevorzugt werden, wodurch etwaige Teilnahmebarrieren abgebaut werden können. Ein Leitfaden dient, wie auch bei Fokusgruppen dazu, die studienrelevante Thematik einzufangen.

4.4.1 Fokusgruppe zu „Caring Communities“

Gesellschaftspolitische Rückschritte und damit verbundene Gefahren für LGBTIQ Personen, strukturelle und diskursive Entwicklungen sowie demografische Veränderungen in den LGBTIQ Communities selbst, führen zu dringlichen Fragen nach Solidarität und Care-Arbeit zwischen LGBTIQ Personen. Nicht zuletzt erscheint es aufgrund der zunehmenden Spaltungsdiskurse unter Missbrauch des Begriffs der „Identitätspolitik“ wichtig (vgl. Kastner und Sussemichel 2018), sich diesem Themenfeld zu widmen, um bestehende Ambivalenzen in den Communities, aber auch Möglichkeiten der (Selbst-)stärkung und des politischen Handelns im Lebensverlauf zu erkunden.

Zur Fokusgruppe „Caring Communities“ wurde mit folgendem Text eingeladen:

„Einladung zur Fokusgruppe „Caring Communities“ im Rahmen der Studie Queer in Wien II

Wie können LGBTIQ Personen sich in Zeiten gesellschaftspolitischer Rückschritte und Veränderungen in den LGBTIQ Communities selbst, unterstützen? Welche Rolle können hier LGBTIQ Communities spielen? Was können Communities leisten, um sich als LGBTIQ Personen in allen Altersphasen wohl und sicher zu fühlen?

Diese und ähnliche Fragen wollen wir mit euch diskutieren. Dabei ist es uns wichtig, eine möglichst große Vielfalt an Perspektiven einzuholen, sind doch die Lebensrealitäten von LGBTIQ Personen sehr unterschiedlich.“

Wann: 5.5.2025, 18-19:30 Uhr am Institut für höhere Studien, Aufwandsentschädigung 20 Euro.“

Die Teilnehmenden wurden über die WAST, Mailinglisten, Community-Lokale und persönliche Kontakte angesprochen.

Tabelle 3 Demografie der Teilnehmenden:

Item	TN 1	TN 2	TN 3	TN 4	TN 5
Wohnort	Wien	Wien	Wien	Wien Umgebung	Wien
Alter	54	59	36	67	39
Geschl. Identität	w	w	m	trans	Divers/x Geburts- urkunde: x
Höchster Bildungs- abschluss	Universität	FH	Universität	BFS	Universität
Sexuelle Orientierung	lesbisch	lesbisch	homosexuell	keine	queer
Migrations- Fluchtgeschichte	nein	nein	nein	nein	nein
Behinderung/ Beeinträchtigung	nein	nein	nein	nein	nein
Sie wohnen derzeit ...	alleine	alleine	Mit Partner*in bzw. Partner* innen am selben Wohnsitz	Mit Partner*in bzw. Partner* innen am selben Wohnsitz	Mit Partner*in bzw. Partner* innen am selben Wohnsitz
Durchschnittl. monatliches Netto- einkommen	bis Euro 3.200,-	bis Euro 3.200,-	bis Euro 3.200,-	bis Euro 3.200,-	bis Euro 2.300,-

Den Teilnehmenden wurde ein Kurzfragebogen (siehe Anhang 8.2) zu ihren biografischen Daten vorgelegt, sowie eine Datenschutzerklärung. Darin war die Selbstbezeichnung der sexuellen Orientierung ohne Vorgaben möglich (siehe 8.2). Die Diskussion wurde von zwei Forscher*innen geführt und protokolliert. Zudem wurde eine Audioaufzeichnung erstellt, die im Anschluss transkribiert und ausgewertet wurde.

4.4.2 Fokusgruppe zu „Arbeiter*innenperspektive und Klassenbias“

Wie bereits in der ersten *Queer in Wien* Studie (2015), bestand bei den Teilnehmenden an der Online-Befragung ein Bias hinsichtlich Bildungsstatus und Beschäftigungsformen. Die Teilnehmenden rekrutierten sich, wie die quantitativen Daten zeigen, vorwiegend aus Personen mit Matura und höheren Bildungsabschlüssen (vgl. 5.4.2) Kein Schulabschluss: 1,2%; Pflichtschulabschluss: 3,8%; Lehrabschluss: 8%; Schule ohne Matura (z.B. Handelsschule): 5%; Schule mit Matura (z.B. HTL): 24%; Fachhochschulabschluss: 13,2%; Universitätsabschluss: 44,7%. Nur 6 % der Teilnehmer*innen identifizieren sich als Arbeiter*innen.

Damit bleiben LGBTIQ Personen ohne Maturaabschluss sowie Arbeiter*innen in der Studie unterrepräsentiert. Dieses Problem wird auch aus anderen Studien berichtet, wie z.B. der AK-Studie aus 2018 (vgl. Schönherr und Zandonella 2018). Auch hier nahmen nur 5% Arbeiter*innen teil, obwohl der Arbeiter*innen-Anteil österreichweit bei 27% lag.

Klassenfragen, die sich u.a. am Bildungsstatus und an Beschäftigungsverhältnissen von LGBTIQ Personen festmachen, sind allerdings auch in LGBTIQ Communities Thema und führen zu ökonomischen und sozialen Ein- und Ausschlüssen (vgl. z.B. Klappeer/Schönpflug 2020). Hinzu treten in unterschiedlichen Arbeitsplatzkulturen verschiedene Stressoren (vgl. Owens et al. 2022), wie traditionelle Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen als Norm am Arbeitsplatz und ein LGBTIQ feindliches Organisationsklima.

In der Onlinebefragung wurden Arbeiter*innen insbesondere durch die Bereiche Ausbildung/Beruf adressiert. Um Perspektiven von LGBTIQ Personen einzuholen, die in der Befragung unterrepräsentiert sind, wurde eine Fokusgruppe konzipiert. Dafür wurden explizit Personen angesprochen, die sich aufgrund ihrer Aus-/Bildung und ihres beruflichen Tätigkeitsfeldes als Arbeiter*innen identifizieren.

Für die Fokusgruppe wurde folgender Einladungstext formuliert:

*"Einladung zur Fokusgruppe „Arbeiter*innenperspektiven“*

im Rahmen der Studie Queer in Wien II:

Die Studie Queer in Wien II im Auftrag der Wiener Antidiskriminierungsstelle (WASSt) erhebt Daten zur Lage und den Bedürfnissen von LGBTIQ Personen in Wien. Diese Daten sollen dazu dienen, das Leben von LGBTIQ Personen zu verbessern.

*Da LGBTIQ Personen sehr unterschiedliche Lebensbedingungen haben, suchen wir u.a. für ein Gruppeninterview Personen, die sich als Arbeiter*innen verstehen.*

Wir möchten mit dieser Gruppe u.a. folgende Fragen diskutieren:

- *Was braucht ihr, um Euch in Eurem Lebens- und Arbeitsumfeld wohl und sicher zu fühlen?*
- *Wie nehmt ihr LGBTIQ Communities (Veranstaltungen, Lokale, Vereine, etc.) wahr?*
- *Wie wichtig sind diese für Euch – was können sie euch bieten?*
- *Welche guten Erfahrungen oder auch weniger gute Erfahrungen habt ihr als Arbeiter*innen in der Community schon gemacht?*

Diese und ähnliche Fragen wollen wir mit euch diskutieren. Dabei ist es uns wichtig, eine möglichst große Vielfalt an Perspektiven einzuholen.

Wann: 28.4.2025, 18-19:30 Uhr am Institut für höhere Studien, Aufwandsentschädigung 20 Euro."

Potenzielle Teilnehmer*innen wurden über den Adressverteiler der WAST, die Internet-Liste Female_L, und über die direkte Ansprache von Vereinen eingeladen. Zudem wurden Teilnehmer*innen persönlich zum Interview eingeladen.

Es erwies sich bei dieser Themenstellung als äußerst schwierig, Personen, die sich explizit als Arbeiter*innen identifizieren und keine akademische Ausbildung haben, zu erreichen. Von den fünf Personen, die schließlich an der Thematik Interesse zeigten und an der Fokusgruppe teilnahmen, hatte nur eine Person keinen akademischen Abschluss. Die meisten hatten jedoch in ihrer Erwerbsbiografie Erfahrungen außerhalb akademischer Beschäftigungsverhältnisse und einige auch als Arbeiter*innen.

Die interessierten Teilnehmenden bildeten eine altersmäßig und in Bezug auf ihre Geschlechteridentität heterogene Gruppe, im Hinblick auf ihre Bildungsabschlüsse und beruflichen Erfahrungen konnten sie allerdings nur punktuell Arbeiter*innenperspektiven einbringen. Dies erforderte eine Anpassung des Frageleitfadens im Hinblick auf Erfahrungen und Berührungspunkte der Anwesenden als bzw. mit Arbeiter*innen in der Arbeitswelt und den Communities.

Den Teilnehmenden wurde im Anschluss ein Kurzfragebogen (im Anhang) zu ihren biografischen Daten vorgelegt, sowie eine Datenschutzerklärung. Die Fokusgruppe wurde von zwei Forscher*innen auf Basis eines Leitfadens geführt. Es wurde eine Audioaufzeichnung erstellt, die im Anschluss transkribiert und ausgewertet wurde.

Tabelle 4: Befragte nach Diversitätsmerkmalen

Item	TN 1	TN 2	TN 3	TN 4	TN 5
Wohnort	Wien	Wien	Wien	Wien	Wien
Alter	42	62	26	29	27
Geschl. Identität	m	m	w	w	m
Höchster Bildungsabschluss	Universität	Lehre	Bachelor	Master	BsC
Sexuelle Orientierung	Gay	homosexuell	Asexuell/ queer	queer	homosexuell
Migrations-Flucht-geschichte	nein	Ja	nein	nein	nein
Erwerbsstatus	unselbstständig	unselbstständig	unselbstständig	unselbstständig	unselbstständig
Durchschnittl. monatliches Nettoeinkommen	bis Euro 3.200,-	bis Euro 4.300,-	bis Euro 3.200,-	bis Euro 2.300,-	bis Euro 3.200,-

4.5 Leitfadeninterviews zur „Arbeiter*innenperspektive und Klassenbias“

Da sich für die Fokusgruppe „Arbeiter*innenperspektive und Klassenbias“ fast ausschließlich Personen mit höherem Bildungsstand zur Verfügung stellten, wurden zusätzlich noch zwei Leitfadeninterviews mit Arbeiter*innen geführt. Die Personen wurden im Schneeballsystem gesucht.

Tabelle 5: Befragte nach Diversitätsmerkmalen

	TN 1	TN 2
Wohnort	Wien	Wien
Alter	47	62
Geschl. Identität	w	w
Höchster Bildungsabschluss	Meister*in	Meister*in
Sexuelle Orientierung	lesbisch	lesbisch
Migrations-Fluchtgeschichte	nein	nein
Behinderung/Beeinträchtigung	nein	nein
Erwerbsstatus	unselbstständig	pensioniert
Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen	Euro 3200,-	Euro 1700,-

Quelle: IHS

Die Interviews fanden am 5. und am 12.6.2025 in Wien, persönlich statt und dauerten jeweils ca. eine Stunde. Die Interviews wurden Audio aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert und ausgewertet.